
Sennensattlerei



Werkzeuge von Roger Dörig, Appenzell
2017 (© Margrit Gmünder)

Verbreitung	AI, AR (Appenzellerland) SG (Toggenburg)
Bereiche	Traditionelles Handwerk
Version	Juni 2018
Autorin	Margrit Gmünder

Sennensattlerei beschreibt die Tätigkeiten eines Kunsthandwerkers, der lederne Objekte und Produkte für Bauern, Sennen und deren Nutztiere mit Messingbeschlägen und farbigen Stickereien verziert. Schellenriemen für Stiere, Kühe, Geissen und Elemente für die Tracht der Sennen werden in aufwändiger Arbeit hergestellt. Die Handwerker verwenden traditionelle Motive, Figuren und Ornamente, die aus dem Sennenleben stammen. Jeder Sennensattler hat seine eigene «Handschrift», die insbesondere in der Art des Zeichnens und des Ziselierens ihren Ausdruck findet. Das Handwerk wird im Appenzellerland und im Toggenburg seit Generationen ausgeübt. Ab dem 18. Jahrhundert entwickelte es sich zu einem Gewerbe. Mit dem wachsenden Tourismus ab Mitte des 20. Jahrhunderts stellen die Kunsthandwerker neben den traditionellen Sennengegenständen auch Souvenir- und Modeaccessoires her. Die Produkte lehnen sich an die sennischen Gegenstände an, erhalten aber neue Verwendungszwecke. So ist beispielsweise der Sennen- oder Appenzeller Gürtel («Chüeligurt»), der mit ähnlichen Ornamenten und Figuren wie die Hosenträger der Sennentracht geschmückt wird, zu einem Kultobjekt geworden. Das vielfältige Handwerk ist stark mit anderen Traditionen der Region verbunden; für sein Überleben sind jedoch stetig Innovationen und Weiterentwicklungen notwendig.

Lebendige traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Das Kunsthandwerk der Sennensattlerei entstand aus der Sennenkultur. Die Tracht der Sennen und die Gerätschaften für Kühe, Pferde und Geissen erhielten schmuckvolle Verzierungen mit ziselierten Messingbeschlägen und farbigen Stickereien. Bruno Bischofberger schreibt in seinem Buch «Volkskunst aus Appenzell und dem Toggenburg», das bis heute die einzige ausführliche Darstellung der Sennensattlerei enthält, dass «das Ausschmücken der Ledergerätschaften der sennischen Haustiere durch ziseliertes Messing» um das Jahr 1800 begann. Er begründet das Aufkommen des Kunsthandwerks ähnlich wie bei der Senntumsmalerei und der Weissküferei mit der vermehrten Verbreitung des Standesbewusstseins der Bauern und Sennen.

Die frühesten im Appenzellerland bekannten Messingschmuckstücke, prunkvoll ziselierte Stirnplatten von Saum- und Packpferdgeschirren, stammen aus dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts. Die früheste Sattlerarbeit mit Messingbeschlägen, die einen Alpauzug darstellt, fand Bischofberger auf einem Schellenriemen, der mit 1775 datiert ist. Angeregt von solchen kunstvoll aufgeputzten Messinggeschirren begannen die Appenzeller, ihre Kühe und andere Haustiere mit ziseliertem Messingschmuck zu verschönern. Sattler (auch Gürtler genannt) betreiben das Messinghandwerk, das sich seit dem 19. Jahrhundert im Appenzellerland und im Toggenburg zu einem Gewerbe entwickelte.

Sennensattler in Appenzell Innerrhoden

Seit Generationen wird das Kunsthandwerk der Sennensattlerei in Innerrhoden in den beiden Familien Fässler und Fuchs weitergegeben. Johann Anton Fässler (1772–1850) war der erste Sattlermeister, der mit Messingschmuck arbeitete. Von ihm sind die ersten messingbeschlagenen Hosenträger, die einen festen Bestandteil der Sennentracht bilden, bekannt. Die Tradition in der Familie Fässler lebt mit Adalbert Fässler, Hampi Fässler und Sebastian Fässler in der sechsten Generation weiter.

Die Vorfahren der Familie Fuchs waren ursprünglich Sattler, die vor allem Lederwaren und Matratzen bearbeiteten. Hans Fuchs (1915–2001) und Josef Fuchs (1921–2007) begannen Mitte des 20. Jahrhunderts mit der Herstellung von messingbeschlagenen Lederartikeln. Daniel Fuchs, Nachkomme von Josef Fuchs, betreibt einen Produktionsbetrieb für den Wiederverkauf von Souvenir-Artikeln. Roger Dörig übernahm in der vierten Generation die Werkstatt seines Grossvaters Hans Fuchs im Jahr 1994 und betreibt das Kunsthandwerk in der 125-jährigen Werkstatt.

Neben den Sennensattlern der beiden Familien Fässler und Fuchs ist Hans Bachmann mit 79 Jahren der älteste

aktive Sennensattler in Appenzell Innerrhoden. Er erlernte das Kunsthandwerk bei Hampi Fässler senior (1926–1971), in dessen Betrieb er 25 Jahre arbeitete. 1994 machte er sich selbständig.

Sennensattler in Appenzell Ausserrhoden und im Toggenburg

Die bekanntesten Sennensattler der Vergangenheit in Ausserrhoden sind: Abraham Alder, Urnäsch (1795–1876), Johannes Weiss, Hundwil (1811–1893) und Johannes Weishaupt, Herisau (1869–1939). Im Toggenburg waren tätig: Joachim Grob, Nesslau (1863–1916), Ulrich Grob, Nesslau (1890–1958) und Hans Bleiker, Wattwil (1913–).

Abraham Alder (1795–1876) und Johannes Weishaupt (1869–1939) gelten den Sennensattlern heute noch als Vorbild. Alder war der erste Sattler, der eine grosse Anzahl an Senntumschellenriemen hinterlassen hat. Er kreierte den ganzen Formenschatz der Ornamente, die in der Sennensattlerei angewendet werden. Johannes Weishaupt gilt als der bekannteste aller Sattlermeister, die im 19. Jahrhundert Senntumartikel herstellten. Stil- und Formensprache der beiden Meister wurden von fast allen nach ihnen tätigen Sattlern übernommen.

Im Gegensatz zu Appenzell Innerrhoden verlor sich die Familientradition der im 19. und 20. Jahrhundert bekannten Sattler in Appenzell Ausserrhoden und dem Toggenburg. Die heute dort tätigen Sattler eigneten sich ihre Fähigkeiten und ihr Wissen von Grund auf selber an. Die alten bekannten Meister dienen als Vorbilder und deren Objekte als Vorlagen für ihre Arbeiten. Aktive Sennensattler in Appenzell Ausserrhoden und dem Toggenburg sind: Jakob und Sonja Mock, Waldstatt; Walter und Vreni Forster, Stein; Niklaus Frehner, Urnäsch; Thomas Rüttsche, Ebnat-Kappel; Fritz Ammann und Werner Huser, Alt St. Johann.

Techniken – Werkzeuge – Materialien

Das Handwerk der Sennensattlerei ist eine Mischung aus verschiedenen Berufen wie Sattler, Goldschmied, Ziseleur und Graveur. Die spezifischen Fertigkeiten für die arbeitsintensive Herstellung ihrer Produkte haben sich die Handwerker autodidaktisch angeeignet: Zeichnen, Ziselieren, Durchbrechen, Stanzen, Walzen, Nähen, Steppen oder Sticken. Die Handwerker arbeiten mit Messing (im Dialekt auch «Mösch» oder «Bauerngold» genannt), Neusilber, Sterling-Silber, Rindsleder, Pergament (eingefärbte Geissenhaut) und farbigen Posamenten (Wollfransen und Zöpfe). Die Sennensattler arbeiten teilweise mit Werkzeugen, die sie von ihren Vorfahren geerbt haben. Oft stellen die Handwerker ihr Werkzeug auch selber her.

Zeichnen und Ziselieren: Als erstes zeichnet der Handwerker die Figuren und Ornamente der Messingbeschläge auf Papier. Dann überträgt er sie auf eine 0,9 bis 1,5 mm dicke Messingplatte. Die Figuren werden mit der Messingsäge ausgesägt und die Ornamente mit Meissel, Punzen aus Stahl und dem Hammer auf die Messingfigur ziseliert. In ständiger Wiederholung wird Schlag neben Schlag gesetzt, bis fortlaufende Linien, Punktreihen oder die ornamentalen Motive entstehen. Als Abschluss wird jedes einzelne Teilchen poliert, bevor es auf dem Rindsleder mit Fixiernägeln, die auch zum Dekor gehören, befestigt wird.

Durchbrechen: Die schon im 18. Jahrhundert verwendete Technik des «Messing-Durchbrechens» wird auch heute noch angewendet. Die einzelnen Teile der Darstellungen werden durch das Aussägen der Zwischenräume hervorgehoben. Damit die Messingarbeiten besser zur Geltung kommen, werden sie mit farbigem Pergament unterlegt und dann auf dem Leder festgemacht.

Nähen, Steppen, Sticken: Die Riemen der Schellen werden mit eingefärbtem Pergament in den Farben Grün, Rot, Gelb, Weiss und Weinrot mit geometrischen, meist Zickzack-Mustern und Rauten verziert. Zuerst werden die Muster gezeichnet, dann auf den Lederriemen gelegt und in das Leder gestochen. Anschliessend beginnt die Stick- und Stepparbeit mit der Ahle. Die farbigen Fransen, die an den Rändern der Hosenträger und Lederriemen eingenäht werden, und die Zöpfe auf der Riemenrundung kauft der Sattler als Spezialanfertigungen. Waren diese früher aus Wolle, verwenden einige Sattler heute die pflegeleichteren und länger haltbaren Acryl-Fransen.

Als die Nachfrage nach den Sennen- und Souvenirartikeln ab circa Mitte des 20. Jahrhunderts zunahm, beschäftigten die Sennensattler für die Stick- und Stepparbeiten Frauen in Heimarbeit. In einigen Werkstätten nähen und steppen auch heute noch die Ehefrauen der Sennensattler die farbigen Schellenriemen oder sägen die Messingteile mit der Messingsäge aus.

Stanzen und Walzen: Bis in die 1960er-Jahre wurde hauptsächlich ziseliert. Als die Nachfrage nach Sennentum- und nach Tourismus-Artikeln für den Massenverkauf zunahm, begann die Technik des Stanzens und Walzens von Messingbeschlägen. Stanzmaschinen produzieren Massenware. Produzenten, die Souvenir-Artikel für den Wiederverkauf herstellen, verwenden ausschliesslich gestanzte Metallteile.

Ornamente und Verzierungen auf den Messingbeschlägen

Die Ornamentik der Messingbeschläge ist reichhaltig und phantasievoll, beeinflusst von verschiedenen Kulturen. Bruno Bischofberger ordnet die Formensprache insbesondere bei Johann Anton Fässler (1772–1850) dem späten Barock zu. Noch heute wird der «Zwyfelstrick» von Johannes Weiss (1811–1893) als das bedeutendste Ornament für die Hosenträger und die Schuhschnalle verwendet. Carl Rusch beschreibt den «Zwyfelstrick» als elegant verknotetes Schlingornament, das vom ältesten innerrhodischen Schmuckornament, dem «Vierpass», beeinflusst wurde. Der «Vierpass» ist ein Ornament, das aus der Romanik und der Gotik stammt und phantasievoll weiterentwickelt wurde. Die Motive von Sennen, Kühen, Pferden, Geissen und Hunden werden ergänzt mit floralen Elementen wie Rosen und Eichen oder Herzemblemen, Sternen und der Sonne.

Die spezifische Handschrift eines Sennensattlers zeigt sich in den Zeichnungen der Figuren, der Ornamente und Motive und in der Art des Ziselierens. Die heutigen Sennensattler übernehmen die überlieferten Motive, verändern sie oder zeichnen sie um.

Sennengegenstände

Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts fertigen die Sennensattler die Gegenstände wie Sennentumschellenriemen, Fahrschellenriemen, Weidschellenriemen, Geisschellenriemen, Saumpferdgeschirr, Stierenhalfter und Hundehalsbänder an. Mit dem Aufkommen der Sennentracht zu Beginn des 19. Jahrhunderts kam die Herstellung von Schuhschnallen, von Beschlägen für Hosenträger, Kniebändern und Tabakbeuteln hinzu. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts gibt es eine grosse Produktion von Souvenirs, Modeaccessoires und Design-Artikeln. Der Ursprung liegt in den traditionellen Sennenobjekten und wird den modischen Bedürfnissen der Kundschaft angepasst.

Senntumschellenriemen: «Des Äplers Stolz ist eine schöne Sennte Kühe. [...] Er schmückt seine besten Kühe mit grossen, an breit ledernen Riemen hängenden Schellen aus. [...] Jeder Senn hat ein Geläut, welches aus drei Schellen besteht, welche untereinander und mit dem Gesang der Kuhreihen harmonieren.» So beschrieb der Naturforscher und Reiseschriftsteller Johann Gottfried Ebel die Region um den Säntis 1798. Die Darstellung könnte aber auch aus der Gegenwart stammen. An Alpfahrten, Alpfesten und Viehschauen sind Sennentumschellen mit ihren reich verzierten Riemen immer präsent. Die Sennen-Motive auf den ziselierten Messingplatten, die auf den Lederriemen appliziert sind, folgen einer bestimmten Ordnung. Die Vorderseite der

grossen Schelle zieren ein oder zwei Sennen mit Geiss, gefolgt von drei Schellenkühen und dem Bauer mit Hund, auf der Rückseite sind Motive aus der bäuerlichen Umgebung (Stall, Wohnhaus, Landschaft, etc.) dargestellt. Die Messingplatte der Vorderseite der mittleren Schelle zeigt einen Bauer mit Saumpferd. Auf der Rückseite sind Bauern beim «Budern» (Butter herstellen) mit Geräten abgebildet. Bei der kleinen Schelle ist auf der Vorderseite die Jahreszahl der Herstellung eingraviert, auf der Rückseite sieht man zwei Bauern beim «Schölleschötte». Die Messingplatten sind umrandet von Rocaille- und halbrunden Ornamenten, die sich an beiden Enden schneckenartig einrollen. Bei der Gestaltung der Sennumschellenriemen orientieren sich die Handwerker damit an einer Tradition, die auf Johannes Weiss (1811–1893) zurückgeführt werden kann. Lediglich die Anordnung, die Machart und die Darstellungen der ziselierten oder durchbrochenen Metallplatten können variieren. Neben den von Hand ziselierten Schlaufenblechen findet man auch gewalzte Metallplatten.

Hosenträger der Sennentracht: Die beschlagenen Hosenträger gehören zur Tracht der Sennen und Bauern. Seit ungefähr 1800 sind sie aus Leder gefertigt. Bis circa 1820 wurden sie vorwiegend mit Monogrammen und Jahreszahlen versehen. Später kamen Alpfahrtsmotive dazu, die immer kunstvoller und mit phantasievollerem Messingschmuck beschlagen wurden. Die Hosenträger haben je nach Ornamentik unterschiedliche Namen: Röseli- und Eichelihosenträger, Tierlihosenträger, Hosenträger mit einfachem sowie mit reichem «Zwyfelstrick». Die Messingbeschläge auf dem Bruststeg, der oft oben und unten mit farbigen Steppstichen oder Wollfransen bestickt ist, zeigen einen Senn und zwei Geisslein, denen drei Schellenkühe und ein weiterer Senn mit «Bläss» folgen. Die Motive auf dem Rückensteg sind Senn, Saumpferd und Bauer.

Knieriemen der Sennentracht: Die schwarzen ledernen Knie- oder Beinriemen schnallt der Senn unterhalb des Knies über die weissen Strümpfe, die er zur Sennentracht mit den gelben Hosen trägt. Auf dem Lederband sind meistens vier Beschläge mit schreitenden Kühen in gleichmässigem Abstand montiert. Auch die Schnalle weist Ornamente auf, und das Spitzblech auf der Lasche ist mit einem ausgesparten Herz geschmückt.

Hundehalsbänder: Schon im 19. Jahrhundert wurden Hundehalsbänder aus dickem Rindsleder mit beschlagenen Messingteilen hergestellt. Sie schützten Hunde vor gefährlichen Halsbissen. Solche Halsbänder sind heute bei vielen Hundehaltern beliebt. Die massgefertigten Hundehalsbänder werden nach Wunsch mit den Initialen des Besitzers oder der Besitzerin und mit Tiermotiven beschlagen.

Sennenpfeife («Lindauerli»): Sennen benutzen die Sennenpfeife mit reichverzierten Silberornamenten und kleinen Silberkettchen bei Alp- und Talfahrten und bei Viehschauen. Den Boden des ledernen Tabakbeutels ziert ein rundes durchbrochenes Messingteil mit sennischen Darstellungen.

Schuhschnallen: Neben den Sennen tragen auch Sänger und Musiker Schuhe mit Schnallen aus Neusilber. Auf den beiden Schnallen schauen sich auf einer roten oder braunen Lederunterlage zwei Schellenkühe an. Die abgerundete Rahmung der Schnalle ist oft mit dem «Zwyfelstrick» ziseliert.

Messingbrosche: Bei Festanlässen wird zum weissen Hemd eine vergoldete, durchbrochene Messingbrosche getragen. Sie zeigt eine Kuh, einen Baum und eine Hütte.

Appenzeller Gürtel und Souvenir-Artikel

Der Sennen- oder Appenzeller Gürtel («Chüeligurt») gehört nicht zur Sennentracht. Er ist eine Weiterentwicklung aus der Sennensattlerei. Die Messingbeschläge sind teilweise dieselben wie bei den Hosenträgern. Der Ursprung der Herstellung des Gürtels mit Messingteilen ist unklar. Fast jeder Sennensattler erzählt seine eigene Geschichte. So sollen die Gürtel in den 1920er- und 1930er-Jahren mit Polsternägeln verziert gewesen und erst später mit Ornamenten ergänzt worden sein. Einmal sei eine Gräfin nach Appenzell gekommen, und sie wünschte für sich einen Gurt, der den Hundehalsbändern glich. Eine andere Geschichte steht im Zusammenhang mit der Sportmode: Emil Fässler (1929–2007) fertigte für ein Skilager nach dem Vorbild der Kniebänder der Tracht einen ersten Ledergurt mit traditionellen Ornamenten an. Dieser stiess auf das Interesse eines Sportgeschäftes, das fortan solche Gurte bestellte.

Der Appenzeller Gürtel ist mittlerweile ein Kultobjekt. Nicht nur Kundinnen und Kunden bäuerlicher Herkunft kaufen den Gurt. Modebewusste wünschen sich beschlagene Gurte mit Motiven ausserhalb des Sennenbereichs (beispielsweise Initialen, Berufssymbole, Hobby, Harley-Fahrer, Schwinger oder Golfer), ergänzt mit den klassischen Ornamenten und Motiven. Inzwischen ermöglicht es ein Anbieter, online und mit wenigen Mausklicks einen persönlichen Gurt aus unterschiedlichen Lederfarben und gestanzten Ornamenten mittels eines Konfigurators zusammenzustellen.

Mit der Zunahme des Tourismus in den 1950er- und 1960er-Jahren stieg die Nachfrage nach Souvenirs. Die entstandenen Artikel, wie beispielsweise Schlüsselanhänger, Zündholzschachteln, Serviettenringe oder Aschenbecher, die mit traditionellen Ornamenten aus der Sennenkultur verziert sind, erfreuen die Kundschaft bis heute.

Weiterentwicklungen – Wandel bei den Produkten

Wie sich die Nachfrage nach den traditionellen Sennengegenständen in Zukunft gestaltet, beurteilen die Sennensattler unterschiedlich. Handgemachte Hosenträger und Schellenriemen sind immer noch gefragt, aber ausschliesslich mit diesen Artikeln ist es schwierig, eine Sennensattlerei aufrecht zu erhalten. Das Handwerk verdankt sein Überleben weitgehend der stetig wachsenden Nachfrage nach Souvenir- und Modeaccessoires. In Appenzell Ausserrhoden bietet der Brauch des Silvesterklausens mit der Herstellung von Rollen- und Schellenträgern zusätzliche Erwerbsmöglichkeiten.

Technische Entwicklungen wie zum Beispiel der 3-D-Druck werden die Sennensattlerei beeinflussen. Den Sennensattlern aber ist die Aufrechterhaltung des Handwerklichen sehr wichtig. Nach ihren Erfahrungen legt die Kundschaft grossen Wert auf Authentizität und Tradition bei den Produkten, und dies wollen sie mit ihrem Handwerk auch in Zukunft anbieten. Gleichzeitig beleben Innovationen, die den Respekt gegenüber dem Herkömmlichen wahren, das Handwerk.

Berufsethos: Leidenschaft und Freude

Die individuelle Handschrift und die Fertigkeiten, die sich jeder Sennensattler mit grossem Zeit- und Arbeitsaufwand angeeignet hat, sind sein Kapital. Dazu gehört viel Herzblut und Leidenschaft, Phantasie und Qualitätsbewusstsein. Zeichnerisches Können, Freude an der Ornamentik, an Tieren und am sennischen Brauchtum lassen die Tradition des Handwerks weiterleben. Immer wieder erwähnen die Sennensattler die Faszination, die vom Handwerk ausgeht. Die Wertschätzung und die Verantwortung gegenüber ihren Vorfahren und der starke Traditionsbezug ihrer Arbeiten stehen im Zentrum ihres Berufsethos'.

Weiterführende Informationen

Bruno Bischofberger: Die Sennensattlerei. In: Volkskunst aus Appenzell und dem Toggenburg: Sammlung Bruno Bischofberger. Zürich, 1973, p. 200-288

Appenzeller Volkskunst, Sammlung Bruno Bischofberger. Zürich, 1977, p. 71-82, 110

Johann Gottfried Ebel: Schilderung des Gebirgsvolkes vom Kanton Appenzell, erster Teil der Schilderung der Gebirgsvölker der Schweiz, Leipzig, 1789. In: Carl Rusch: Der appenzell-innerrhodische Trachtenschmuck. Appenzell, 1974

Franziska Schürch: Landschaft, Senn und Kuh. Die Entdeckung der Appenzeller Volkskunst. Basel, 2008

Carl Rusch: Der appenzell-innerrhodische Trachtenschmuck. Appenzell, 1974

Appenzeller Sennehandwerk

Glockensattlerei
Kaustrasse 2
9050 Appenzell/AI

Restaurierung, Sennenartikel, Gürtel, Hosenträger, Hundehalsbänder

Gaiserstrasse 5
9050 Appenzell/AI

Glockenriemen-Fabrikation

Sonnhalde 12
9050 Appenzell/AI

Kunstgewerbe / Gürtlerei

Poststrasse 6
9050 Appenzelle/AI

Sattlerei Frehner

Boden 330
9107 Urnäsch

Sennensattlerei

Sonneggstrasse 32a
9642 Ebnat-Kappel SG

Sattlerei

Starkenbach 39
9656 Alt St. Johann

Kontakt

Appenzeller Brauchtummuseum Urnäsch

Museum Appenzell